

[von karl-heinz tritschler]

**Joseph Beuys, der „Mann mit dem Filzhut“, ist vor allem durch seine Installationen als Avantgardist oder auch als „verrückter“ Performancekünstler bekannt. Eher wenige wissen um sein gesellschafts- und bildungspolitisches Engagement. Beuys prägte Begriffe wie „Soziale Plastik“ und gehörte zu den Initiatoren der Direkten-Demokratie-Bewegung. Erst allmählich erschließt sich uns der tiefere Sinn seiner damals visionären Aussage, dass in jedem von uns ein Künstler stecke. Ist Beuys' Vision einer selbstbestimmten Gesellschaft heute womöglich greifbarer denn je?**

Joseph Beuys (1921–1986, vgl. Kasten unten) hat wie kein anderer Künstler zuvor die Bedeutung der Kunst für die gesellschaftliche Entwicklung definiert. Seine Auftritte, Aktionen und Ideen lösten weltweit Aufsehen, Empörung, aber auch begeisterte Zustimmung aus – nicht zuletzt wegen seines unermüdlichen Einsatzes für eine neue Gesellschaftsordnung und eine Erweiterung des Kunstbegriffes, wodurch die Kunst wieder mit dem Leben vereint werde.

Nach Auffassung des Kunstphilosophen Arthur C. Danto (geb. 1924) hat die Kunst in ihrer bisherigen Geschichte einen tiefgreifenden Wandel des Denkens bewirkt, den man als evolutionären Vorgang beschreiben

## Der erweiterte Kunstbegriff bekommt seinen Inhalt erst durch die Imagination

kann. Seine allgemeine Feststellung, dass die Kunst insofern an ein Ende gelangt, als wir nicht mehr in denselben Begriffen über sie reflektieren können wie zuvor, findet in der Biografie des Künstlers Beuys seine Entsprechung: Bedingt durch seine Kriegserlebnisse als Kampfflieger, geriet Beuys in den 50er-Jahren in eine Art Lebenskrise, welche er späterhin mit einem „Sterbevorgang“ vergleicht, aus der heraus er die Welt neu zu sehen begann.

Der Vordenker Rudolf Steiner (1861–1925), dessen anthropologische und gesellschaftskritischen Arbeiten sowie seine Idee von der Sozialen Dreigliederung<sup>1</sup> für Joseph Beuys wegweisend waren, hat den Vorgang der Be-

wusstseinerweiterung als ein Erlebnis ähnlich dem Sterben in der physischen Welt beschrieben, durch das – im Denken – ein höheres Erkenntnisprinzip zum Vorschein komme, das er als „Imagination“ bezeichnete. Auch für Beuys sind die „gewöhnlichen“ Begriffe lediglich Strukturen, die, wenn sie einseitig auftreten, für das kulturelle Leben tödlich sind: *„Die Begriffe werden nach einem halben Jahr absolute Leichen, wenn sie nicht ernährt werden durch Imagination.“* Der verstandesmäßig

zen einer materialistischen Weltanschauung zu befreien, die nur mehr den formalen Aspekt der Natur begreift. Vor allem die einseitige Überbewertung des Sehsinns hat zu einem Wissenschaftsverständnis geführt, welches genau besehen auf einem Widerspruch basiert: Einerseits, so das Postulat der Naturwissenschaften, beruht die objektive Erkenntnis auf den Qualitäten des Zählens, Messens und Wägens, andererseits sind die Erfahrungen des Sehsinns unumstritten subjektiv. Schon

# „Jeder Mensch ist ei

## Joseph Beuys und der erweiterte Kunstbegriff

nicht zu begreifende erweiterte Kunstbegriff bekommt seinen Inhalt erst durch die Imagination. Das wird häufig übersehen.

Seit dem letzten Drittel des 20. Jahrhunderts beginnen verschiedene Bereiche – etwa Kunst, Geschichte, Pädagogik oder Arbeit (vgl. dazu auch den Beitrag über fluide Strukturen in ZeitGeit-Ausgabe 1/2006) –, sich aus den Gren-

als 18-Jähriger hatte Beuys während einer von den Nazis angeordneten Bücherverbrennung erkannt, dass es weniger auf das Sehen als auf das Hören und Denken ankommt. Er lehnt indes eine rein auf „visual arts“ zurückgreifende und die übrigen Sinne ausblendende Ideologie ab. Dagegen entwickelt er, ausgehend von den Fluxus-Aktionen<sup>2</sup> in den 60er-Jahren, seinen Kunstbegriff mit dem Anspruch, dem gesam-

### Curriculum vitae

Joseph Beuys, geboren am 12. Mai 1921 in Krefeld, interessierte sich früh für Malerei, Bildhauerei und Mythologie, lernte auch Cello- und Klavierspielen. Nach dem Abitur Begegnung mit Heinz Sielmann, der Beuys' Interesse für Botanik und Zoologie weckte. Ab 1946 Studium der Monumentalbildhauerei, 1951 Ernennung zum Meisterschüler von Ewald Mataré. Von 1961–1972 Professur für Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1963 Fluxus-Aktionen<sup>2</sup>. 1967 in Mönchengladbach erste retrospektive Ausstellung („Block Beuys“ in Darmstadt). Im gleichen Jahr wurde von ihm die „Deutsche Studentenpartei“ ins Leben gerufen, 1970 zunächst in „Organisation der Nichtwähler – Freie Volksabstimmung“ und später in „Organisation für direkte Demokratie“ umbenannt. 1973 gemeinsam mit Heinrich Böll und anderen Gründung der FIU (Free Internati-



onal University, existierte als eingetragener Verein bis 1988) mit dem Ziel der grundlegenden Erneuerung des Bildungswesens und der Loslösung von der Bevormundung durch den Staat. 1979 Gründungsmitglied der „Grünen“; seine politischen Vorstellungen

fanden jedoch nicht Gehör in der Partei. An den documenta-Ausstellungen 3 bis 7 nahm Beuys ohne Unterbrechung teil (1977: FIU – „Honigpumpe am Arbeitsplatz“, 1982: 7000 Eichen – „Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung“). Nach seinem Tode am 23. Januar 1986 wurden bisher über 3000 Arbeiten zu seinen Ideen und künstlerischen Arbeiten publiziert. Sein Werk ist weltweit in allen wichtigen Kunstmuseen präsent.

## Das Recht auf Bildung wird mit der Gleichschaltung von Unterrichtsinhalten gleichgesetzt

ten Menschen mit allen Sinnen, die etwa auch in der Tätigkeit und in der Arbeit wirken, gerecht zu werden.

Nach seinem Kunststudium bei Ewald Mataré (1887–1965) führt Beuys zunächst ein sehr zurückgezogenes Künstlerdasein, während dessen er mithilfe der Zeichnung die Elemente der Natur erforscht. Erst durch seine Teilnahme an

Nach der Entdeckung des erweiterten Kunstbegriffs geht Beuys eigene Wege, die Befreiung des Bildungswesens steht

dabei im Zentrum seiner Arbeit. Die leidvollen Erfahrungen des Krieges waren für ihn die unmittelbare Folge einer manipulierten Erziehungswissenschaft, die das Recht auf Bildung mit der Gleichschaltung von Unterrichtsinhalten gleichsetzt, sodass Ideologien zulasten von Ideen in den Vordergrund träten, was sich bis heute innerhalb der vorherrschenden Bildungspolitik nicht wesentlich verändert hat (vgl. Streitfall Homeschooling, siehe auch Seite 11). Als Professor für Bildhauerei an der Düsseldorfer Kunstakademie tritt er konsequent für ein freies Geistesleben ein. Seine Auffassung zog einen lebenslangen Kampf nach sich, den er vor allem als Hochschullehrer ausstehen hatte. So wurde er 1972 von seinem Lehrauftrag suspendiert, weil er – der seine theoretischen Erkenntnisse stets auch praktisch zu verwirklichen suchte – die staatlich verordnete Zulassungsbeschränkung von Studienbewerbern missachtete.

Eine gesunde Demokratie, so Beuys, kann sich nur dann entfalten, wenn das Individuum als der Souverän der Gesetzgebung die Initiative ergreift. Aus diesem Grunde hat er neben dem Versuch, eine *Freie Internationale Universität (FIU)* zu etablieren, 1972 auf der *documenta 5* in Kassel die „Organisation für direkte Demokratie

durch Volksabstimmung“ zum Kunstwerk erklärt: Mittels einer dreistufigen Volksgesetzgebung – Volksinitiative, Volksbegehren, Volksabstimmung – würden die Sinne angesprochen, durch welche sich der Kunstbegriff in die sozialen Zusammenhänge

erweitert: Hörsinn, Sprachsinn, Gedankensinn und Ichsinn. Die Volksinitiative geht auf die Empfindungen einzelner Persönlichkeiten zurück, dass im sozialen Zusammenhang etwas nicht stimmt, sie verschafft sich im Volksbegehren breites Gehör, das wiederum führt zu einer Gesprächskultur, an der sich Tausende von Menschen beteiligen. Im Hinblick auf die zu entscheidende Sachfrage bildet sich schließlich ein Begriffsfeld – die Geschichte des entsprechenden Begriffes erhellt das Bewusstsein, sodass die Idee Einlass in das Denken findet – jeder Mensch wird somit zum Künstler.

### Zur Person der Autors:

Karl-Heinz Tritschler, Jahrgang 1957, Studium der Malerei, Kunsttherapie und Kunstpädagogik in der Tradition Joseph Beuys', Vorträge und Seminare zu den Themen Kunst- und Kulturgeschichte, Projekt „Bildung und Demokratie“ bei der Omnibus gGmbH.

Fluxus-Veranstaltungen tritt er plötzlich ins öffentliche Bewusstsein – und zugleich, durch den Einsatz von Fett und Filz als plastisches Material, in die öffentliche Kritik, sodass Heinrich Lübke, der damalige Bundespräsident, im Anschluss an das Aachener Fluxus-Konzert zum Gedenken an den 20. Juli 1964 Beuys' Entlassung fordert. Mit diesem Skandal beginnt sein Weg zum bedeutendsten Künstler der deutschen Nachkriegszeit, den er medienwirksam für sich zu nutzen weiß. Ab 1964

bis zu seinem Tod ist er – als einziger Künstler – auf allen Kasseler *documenta*-Ausstellungen präsent, wobei seine gesellschaftspolitischen Beiträge besondere Aufmerksamkeit erregen.

## Eine Demokratie ist gesund, wenn das Individuum als der Souverän der Gesetzgebung die Initiative ergreift

Für Beuys versinnbildlichte die *Rose die Revolution innerhalb der Evolution*





2005  
Beuys zu Ehren  
**Aktionskünstler Beuys: Nur wenige polarisierten so wie er (Kalender Deckblatt zur Kunstaktion „7000 Eichen“)**

Solcherart entstehe ein realer Bildungsvorgang durch Mitbestimmung, durch dessen imaginativen Anteil sich, unabhängig vom Ausgang der Abstimmung, die geistige Situation im Lande verbessern kann. Würden heranwachsende Menschen auf diese Möglichkeit der Gesellschaftsbildung nicht nur theoretisch, sondern mittels praktischer Erfahrung im Lernumfeld vorbereitet, dann könne die Bildungskrise dank der direkt-demokratischen Möglichkeiten, wie sie im kommunalen Bereich und auf Länderebene gesetzlich verankert sind, von ihrer Wurzel her angegangen werden. Den Zusammenhang zwischen Volksgesetzgebung und der Imagination respektive der Idee durch erweitertes Denken will Beuys ganz bewusst eingesetzt wissen, denn wo das Denken wieder den Anschluss an die Ideenebene findet, kann die Kunst kraft der Kreativität des Einzelnen in das Feld der menschlichen Zusammenarbeit erweitert werden.

Wie das Beispiel der direkten Demokratie, aber auch die aktuelle Diskussion um das be-

dingungslose Grundeinkommen (siehe auch ZeitGeist-Ausgabe 2/2007) zeigt, können im Zeitalter der Globalisierung die Begriffe gar nicht mehr anders als durch Imaginationen gedacht werden. Die Ideale der Freiheit (Bildung), Gleichheit (Demokratie) und Brüderlichkeit (Grundeinkommen) werden dadurch zum Grundstein eines kulturkreativen Menschenbildes, durch das der Einzelne an der Idee der Menschheit in Freiheit zu sich selbst erwacht. So hat Joseph Beuys neben seinen zahlreichen, in allen Museen der Welt vertretenen Kunstwerken vor allem auch ein ideelles Erbe der Menschheit hinterlassen, dass es zu erforschen und weiterzuentwickeln gilt. „Die Revolution sind wir.“<sup>1,2</sup>

Dieser Beitrag ist Teil der fortlaufenden Serie über kulturkreative Persönlichkeiten, die sich über alle Zeitschriften der Mediengruppe Kulturrell Kreative (MKK) erstreckt. Welche Menschen bereits portraitiert wurden, erfahren Sie im Internet unter [www.kulturkreativ.net](http://www.kulturkreativ.net).

**Anmerkungen:**

- <sup>1</sup> Soziale Dreigliederung: vom Begründer der Anthroposophie Rudolf Steiner zwischen 1918 und 1920 skizzierte Grundstruktur der Gesellschaft, die sich in die drei selbst verwalteten Subsysteme Geistesleben, Rechtsleben und Wirtschaftsleben gliedert, welche sich gegenseitig die Waage halten.
- <sup>2</sup> Fluxus (lat. flux: fließend): Kunstrichtung der 1960er und 1970er, geprägt von Avantgardikünstlern wie George Maciunas, Nam June Paik, Wolf Vostell, Yoko Ono, Robert Filliou und Joseph Beuys.
- <sup>3</sup> „Beuys: Die Revolution sind wir“ lautet der Titel einer Ausstellung, die vom 5. Oktober 2008 bis 25. Januar 2009 in der Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, Museum für Gegenwart, Berlin, gezeigt wird.

**Links:**

- [www.fiu-verlag.com](http://www.fiu-verlag.com)
- [www.omnibus.org](http://www.omnibus.org)

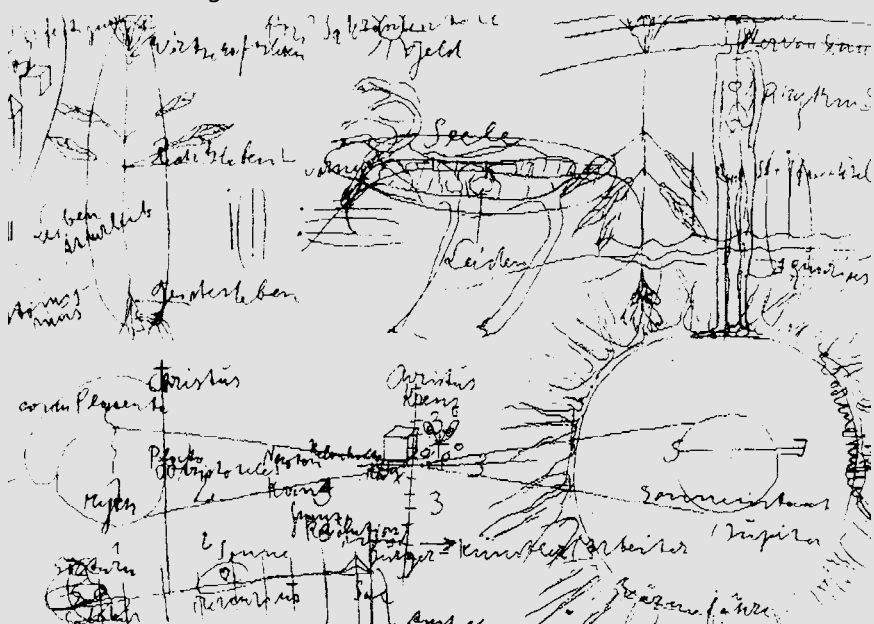
**Literaturhinweise:**

- Joseph Beuys: **documenta-Arbeit**. Museum Fridericianum, Kassel 1993
- Joseph Beuys: **Mein Dank an Lehbruck**. Schirmer/Mosel, München 2006
- Ingrid Burghbacher-Krupka: **Prophete rechts, Prophete links, Joseph Beuys**. Belsler Verlag, Stuttgart 1977
- Clara Bodenmann-Ritter: **Joseph Beuys – Jeder Mensch ein Künstler**. Ullstein Verlag, Berlin 1991 (vergriffen)
- Carl-Peter Buschkühle: **Wärmezeit – Zur Kunst als Kunstpädagogik bei Joseph Beuys**. Verlag Peter Lang, Frankfurt 1997
- Arthur C. Danto: **Die philosophische Entmündigung der Kunst**. Fink/Wilhelm Verlag, München 1993
- Reinhard Ermen: **Joseph Beuys**. Rowohlt, Reinbek 2007
- Barbara Lange: **Joseph Beuys „Richtkräfte einer neuen Gesellschaft“**. Reimer Verlag, Berlin 1999
- Rudolf Steiner: **Anthroposophie – ihre Erkenntniswurzeln und Lebensfrüchte**. GA 78. Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1986
- Johannes Stüttgen: **Zeitstau. Im Kraftfeld des erweiterten Kunstbegriffs von Joseph Beuys**. FIU-Verlag, Wangen 1998
- Rhea Thönges-Stringaris: **„Denke an die Konstruktion eines Spezialgehirns“ – Zu einem Dokument der Krise**, in: Joseph Beuys Symposium, Kranenburg 1995

**Von der Idee zur Evolution**

Die Evolution ist ein grundlegender Begriff in Beuys' plastischer Theorie. Sie ist der Ausdruck der fortwährenden Formung der sichtbaren Welt durch die Idee. Evolution ist das plastische Urprinzip, die dauernde Transformation der Materie zwischen Chaos und neuer Gestalt. Auf diesem Prinzip im unteren Teil der Zeichnung (siehe unten) gründet das „Evolutionendiagramm“, welches die Entwicklung des menschlichen Bewusstseins zum Inhalt hat. Das Diagramm versinnbild-

licht den erweiterten Kunstbegriff, aus dem die in der dritten Ebene dargestellte Soziale Plastik hervorgeht, die im rosenkreuzerischen „Sonnenstaat“ Campanellas ihr utopisches Zukunftsziel hat (vgl. auch ZeitGeist-Ausgabe 2/2006). Beuys war der Überzeugung, dass die zur Verwirklichung einer Sozialen Plastik relevanten Fähigkeiten Offenheit, Spiritualität, Kreativität und Fantasie bereits in uns vorhanden sind und nur als solche gefördert werden müssen.



Beuys berühmtes Evolutionendiagramm, entstanden 1974 als Bleistiftzeichnung: Durch den erweiterten Kunstbegriff entfaltet sich das menschliche Bewusstsein